



209. Hans Asper: Der Feldhauptmann Frölich, 1549. Zürich, Landesmuseum

Rauschen der herrlichen Laub- und Tannenwälder, die wechselnde Bildung des Landes, von Bergen und Tälern finden in den Werken Ausdruck. Eine Fülle von landschaftlich verschiedenen Schulen und Meistern schafft das Bild individuellen Reichtums, anders als in dem gleichförmig flachen Niederdeutschland.

Unter dem Streben nach großer und sicherer Form mußten die nationalen Züge zurücktreten. Betrachtet man die Porträts der M. des 16. Jhhs., es seien die Nürnberger Bürger in Pencz' Bildern, die Augsburger bei Amberger, die sächsischen Fürsten aus Cranachs Werkstatt, so gewahren wir immer die gleiche angenommene Zurückhaltung und gelangweilt vornehmthuende Gleichgültigkeit. Die Bildnisse des in Frankfurt tätigen Konrad Faber von Kreuznach um 1540 (Abb. 204, 205), mehr noch die ganzfigurige Darstellung des Feldhauptmanns Frölich vom Züricher Asper, 1549 (Abb. 209), aber vollends Kurfürst Moritz von Sachsen und seine Frau vom jüngeren Cranach aus dem Jahre 1559 veranschaulichen die Hinneigung zur äußerlichen Repräsentation (Abb. 207, 208); mit den letzteren Werken nähern wir uns schon der Spätrenaissance.

das Spiel der Linien der Natur und des Lichtes. Er durchdrang sie mit der Unruhe und dem Leben seines Inneren; so vermag er uns hinzureißen; in Hubers Landschaftsskizzen, in UrsGraf's Landsknechten, in Baldungs Helldunkelblättern, in Grünewalds Lichtvisionen pulsiert noch dieser Schlag des Blutes, der in Dürers Arbeiten am mächtigsten ist. Man empfindet etwas Unmittelbares, Erdgeborenes.

Die Kraft der schnellen Ströme und Bäche Oberdeutschlands, das



210. Tobias Stimmer: Elisabeth Lochmann, 1564. Basel, Öffentliche Kunstsammlung